

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.



Nr. 164.

Hirschberg, Donnerstag, den 17. Juli 1890.

11. Jahrg.

## Bestellungen auf die "Post aus dem Riesengebirge" pro 3. Quartal

werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Land  
briefträgern und der Expedition angenommen und die  
vom 1. Juli ab erschienenen Nummern, sowie der eben  
begonnene Roman, soweit der Vorraum reicht, gratis  
nachgeliefert.

Wochen-Abonnement à 10 Pf.  
Die Expedition.

### Stimmungsmacherei.

Die Wahrheit des alten Wortes: "Gott behüte  
mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden  
will ich mich schon selber schützen" scheint Fürst  
Bismarck, den so Viele ihrer aufrichtigen Bewunderung  
und unwandelbaren Unabhängigkeit in beredten  
Worten einst versicherten, in vollem Maße an sich  
erfahren zu sollen. Mit seinen Feinden ist der  
Eiserne Kanzler, in guten wie in bösen Tagen,  
allezeit fertig geworden; einen schweren Stand dürfte  
er dagegen mit seinen Freunden — wohlgerne, —  
mit den Freunden in Anführungszeichen — haben,  
wiewohl wir keinen Augenblick daran zweifeln, daß  
er auch ihrer Herr werden wird. Wir meinen die-  
jenigen "Freunde", die jetzt beslissen sind, aus seiner  
durch das Ausscheiden aus dem aktiven Dienste  
wahrlich nicht verminderten Größe eine Art von  
Piedestal sich zu schaffen.

Es ist an sich nur dankenswerth, wenn der große  
Meister der Staatskunst nach seinem Rücktritt in  
das Privatleben seine Erfahrung im Interesse des  
Vaterlandes nutzbar zu machen sucht und mit Ver-  
tretern der Presse in direkte Verbindung tritt. Leider  
scheint es jedoch, als ob diejenigen, denen eine der-  
artige Bergstürzung zu Theil geworden ist, von  
derselben nicht immer den rechten Gebrauch zu machen  
wüssten, daß sie es nicht verstanden haben, die ihnen  
gewordenen Aufschlüsse und Belehrungen in wirklich  
fruchtbringender Weise zu verwerten. Statt die  
Fülle der Anregungen, die ein längeres politisches  
Gespräch mit dem Fürsten Bismarck einem Jeden,  
gleichviel welcher Parteistellung er angehören mag,  
nothwendigerweise gewähren muß, auf sich wirken  
zu lassen, nach reißlicher Erwagung das Facit zu  
zu ziehen und dasselbe für die Leser fruchtbar zu  
machen, setzt macher deutsche Publicist seinen Ehrgeiz  
darein, dem Publikum alsbald ein, wenn auch nicht  
phonographisch, so doch photographisch möglichst  
getreues Bild seines Empfanges in Friedrichsruh  
vor Augen zu führen. Wir glauben nicht, daß  
diese Nachahmung eines fremden Beispiels unserer  
heimischen Presse zum Vortheil und zur Ehre ge-  
reichen kann.

Abgesehen davon, daß derartige Berichte schon  
dem sozialen Takte kaum entsprechen dürften und  
gar manches heiläugig gesprochene Wort eine un-  
nötige oder schädliche Markierung erfährt, während  
scharf accentuierte Ausführungen fast verloren gehen  
können, entspricht eine derartige Art der Berichter-  
stattung auch in keiner Weise den politischen und  
parlamentarischen Gebräuchen. Die angeblich  
wortgetreue Kopie kann, ohne daß der Urheber es  
will, nur allzuleicht zu einer Karikatur werden,

jedenfalls aber den Absichten des Interviewten einen  
durchaus unzutreffenden Ausdruck geben. In diesen  
Tagen erst hat ein Korrespondent der "Kölnischen  
Zeitung", der sicherlich in denkbar treuer Weise  
photographiert, ja wohl gar phonographiert zu haben  
glaubte, die Erfahrung machen müssen, daß er mit  
der "wortgetreuen" Wiedergabe einer Neuherzung  
des Königs von Schweden den hohen Herrn auf das  
Peinlichste verlegte.

Wir können nur wünschen, daß ähnliche Er-  
fahrungen den Fürsten Bismarck veranlassen, die  
Pforten von Friedrichsruh, die er bisher den Ver-  
tretern der Presse bereitwillig geöffnet hatte, in  
Zukunft strenger zu hüten und beim Empfange der  
Publizisten eine Sichtung über zu lassen, damit der-  
artige Stimmungsmachereien auf Kosten der ruhigen  
Entwicklung unserer politischen Verhältnisse, wie wir  
sie zuletzt erfahren haben von einer Presse, die ihrer  
Partei durch ein äußeres Relief wieder auf die Beine  
helfen möchte, in Zukunft vermieden werden. Fürst  
Bismarck als Aushängeschild zu benutzen, das dürfte  
dem deutschen Volke doch wenig gefallen, dazu steht  
der große Staatsmann zu erhaben da.

### Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Juli. Von  
Berlin aus erhielten auswärtige Zeitungen neuer-  
dings Mittheilungen, daß die norwegische Reise des  
Kaisers deshalb eine Verkürzung erfahren würde,  
weil die allgemeine politische Lage es erforderlich  
erscheinen ließe, daß der Monarch nach Deutschland  
bald möglichst zurückkehre. Die "Kt.-Ztg." glaubt  
versichern zu können, daß alle Nachrichten dieser  
Art aus der Luft gegriffen und nur darauf berechnet  
sind, jenen Unwahrheiten eine weitere Basis zu ge-  
währen, welche neuerdings theils über die inneren  
Verhältnisse des deutschen Reiches, theils über die  
Beziehungen der mitteleuropäischen Staaten zu ein-  
ander, verbreitet werden. Welchen Werth derartige  
Ausstreuungen besitzen, geht schon aus der von einem  
Blatte gebrachten Notiz hervor, daß der Kaiser wegen  
der jüngsten Vorgänge auf dem Balkan um seine  
Rückkehr nach Berlin gebeten worden sei. Wer nur  
einigermaßen darüber unterrichtet ist, welche Stellung  
die deutsche Politik der Balkanfrage gegenüber bis-  
her stets beobachtet hat, wird das Grundlose solcher  
Meldungen sofort erkennen. Es tritt seit einiger  
Zeit aber ein gewisses Bestreben in den Vordergrund,  
welches sich bemüht, die Verhältnisse innerhalb des  
deutschen Reiches als im Allgemeinen nicht ganz be-  
friedigende zu schildern und demnach auch die Ge-  
fahren schwächer zu malen, welche vom Auslande  
mehr oder weniger drohen mögen. Wie wenig an-  
gebracht derartig allarmirende Nachrichten zur Stunde  
sind, dürfte schon daraus hervorgehen, daß der Kaiser  
seine Reise, wenn nicht die allerungünstigsten Wetter-  
verhältnisse eintreten, dem von vornherein festge-  
setzten Programm gemäß zu Ende führen und am  
27. Juli in Wilhelmshaven eintreffen wird.

Der Stab der deutschen Admiralität wird am 22. Juli auf dem Aviso "Grille" in  
Helgoland eintreffen. Auf der Insel wird übrigens  
ein Quartier für die kaiserliche Familie eingerichtet  
werden, da dieselbe zweifellos Helgoland häufiger  
besuchen wird.

Bei dem Reichscommissar Major von  
Wizmann ist, wie eine Meldung aus Lauterberg  
a. H. besagt, leider Gelenktheumatismus festgestellt  
worden. Der Kranke, in dessen Umgebung sich  
Premierlieutenant von Gravenreuth und Dr. Bumiller,  
der Begleiter Wizmanns auf der Reise von Zanzibar  
nach Deutschland, befinden, muß vorerst das Bett  
hüten und ist sein Nervensystem noch sehr angegriffen.  
Im deutschen Volke wird man die Kunde von dieser  
bedenklichen Wendung im Bestinden des um die  
deutsche Colonialpolitik, um die Wahrung der Ehre  
und Interessen Deutschlands im fernen Osten Afrika's  
so hochverdienten Mannes mit schmerzlicher Bewegung  
vernehmen; hoffentlich gelingt es aber ärztlicher Kunst  
und treuer Pflege, Herrn von Wizmann demnächst  
wieder der Genesung entgegenzuführen.

Die Wahl und die Ernennung der  
Mitglieder des neu zu errichtenden deut-  
schen Kolonialrathes dürfte so beschleunigt  
werden, daß der Kolonialrat noch vor dem Wieder-  
zusammentreten des Reichstages berufen werden  
kann, um sich über die wirtschaftliche Ausbeutung  
des deutsch-ostafrikanischen Schutzbereiches gutachtlich  
zu äußern.

Die Verwaltung des großen Schützen-  
festplatzes in Berlin ist am Dienstag von der  
Berliner Schützengilde übernommen. Um das große  
Defizit, das mindestens eine viertel Million Mark  
beträgt, einigermaßen zu tilgen, soll der Festplatz  
noch bis zum 17. August geöffnet bleiben. Beim  
Abschluß stellt sich heraus, daß von den Brauereien  
auf dem Festplatz "Münchener Kindl" und die  
Reicha'sche Brauerei befriedigende Geschäfte gemacht  
haben, die übrigen haben zugesetzt. "Spandauer  
Berg" soll mit 4000 Mark drinliegen, noch schlechter  
soll es mit der Brauerei Königstadt stehen. Der  
Wirth der Festhalle hat auch nicht anmähernd das  
erwartete Geschäft gemacht, da nach den ersten flotten  
Tagen der Weinkonsum rapid zurückging. Auf dem  
Schaubudenplatz will die Gilde jetzt eine gründliche  
Musterung halten. Alle zweifelhaften, vor Allem  
aber auch die "nicht zweifelhaften" Elemente sollen  
unnachgiebig entfernt werden. Man will auf dem  
Platz nur eine Auswahl guter und anständiger  
Schaustellungen belassen und den Platz zu einem  
Schützenplatz der "guten alten Zeit" umgestalten.  
Im Schießbureau herrscht noch die regste Thätigkeit,  
es gilt vor Allem, die weiteren Sieger der Fest-  
scheiben festzustellen und ihnen ihre Gewinne zuzu-  
schicken. Außerdem müssen die gesammelten Münz-  
und Becherkarten, die theilweise noch gar nicht ge-  
bucht sind, revidirt werden, da sich herausgestellt  
hat, daß mehrere Schützen doppelte Preise sich haben  
geben lassen.

In nächster Zeit sollen auf einem  
deutschen Kriegsschiff Versuche mit einem  
Fesselballon gemacht werden. Es wird sich darum  
handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der  
Ballon mit Vortheil zur Reconnoisirung auf hoher  
See, wie an der Küste benutzt werden kann und ob  
der Gebrauch desselben an Bord eines Kriegsschiffes  
überhaupt technisch durchführbar ist. Von dem Aus-  
gang des Versuches wird es abhängen, ob der Luft-  
ballon künftig auch im Dienst der kaiserlichen Marine  
zur Verwendung gelangt. Die Übungen werden  
zunächst im Kieler Hafen abgehalten werden.

— Die Socialdemokraten gegen Bebel. Die bekannte Berliner Rede des Abg. Bebel gegen die Streikwuth und die Boykottiererei hat unter den extremen Arbeitern böses Blut gemacht. So wird aus Dresden berichtet: „Hier ist eine starke Bewegung gegen den Abg. Bebel wegen dessen Berliner Rede im Gange. Aus der hiesigen socialdemokratischen Arbeiterschaft heraus wird auf dem nach Ablauf des Socialistengesetzes stattfindenden Parteikongress der Antrag gestellt werden, daß es den hervorragenden Parteiführern untersagt werden soll, auf eigene Faust und ohne vorhergegangene Verständigung mit der Gesamtfraktion wichtige öffentliche Kundgebungen verlautbaren zu lassen.“ — Das nennt man socialdemokratische — Freiheit.

— Gegenüber einem deutschen Berichterstatter in Rom erklärte der Afrikareisende Casati, der deutsch-englische Colonialvertrag thue der deutschen Colonialpolitik keinen Abbruch. Deutschland wie Italien könnten von der Fortsetzung ihrer Politik in Afrika dereinst reiche Früchte erwarten. Casati lobte Wissmann auf das Wärnste und pries das segensreiche Wirken der katholischen Missionen.

— Der bulgarische Gesandte Dimitrow in Belgrad erklärte amtlich der serbischen Regierung, daß die Geschichte von der Abdankung des Fürsten Ferdinand gänzlich der Begründung entbehre. Der Fürst werde sofort nach beendetem Kurrebrauch in Karlsbad nach Sofia zurückkehren. Ein Theil der Familie Orleans-Koburg suchte allerdings noch immer den Fürsten zu bewegen, Bulgarien zu verlassen, es sei aber nicht anzunehmen, daß der Fürst diesen Aufforderungen nachkommen werde.

— Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet: Unter dem Baum, unter dem Major Paniza erschossen wurde, fand man ein breites Band mit der bulgarischen Inschrift: „Schlaf wohl, Kamerad! Hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen.“ — Der Soldat, der das Band fand, überbrachte es dem Kommandanten.

— Ein internationaler Kongress der europäischen Friedensgesellschaften ist im Stadthause zu Westminster in London eröffnet und zum Präsidenten der amerikanische Jurist Field gewählt worden. Die Verhandlungen über die Geschäftsaufstellung zeigten aber schon, daß unter den erschienenen Herren nicht die größte Einmuthigkeit herrsche. Es sind Vertreter deutscher, amerikanischer, englischer, französischer und italienischer Friedensvereine anwesend.

— Die Cholera in Spanien. Aus der Stadt Valencia ist kein neuer Fall der herrschenden Epidemie gemeldet worden; dagegen sind die letzten Nachrichten aus der Provinz Valencia beunruhigend. Der Haupttheerd der Epidemie ist augenblicklich Castellon de Rugat. — Aus Gibraltar wird berichtet, daß ein spanischer Grenzwächter, der einen Schmuggler verfolgte, irrthümlich eine englische Schildwache erschoss. — In Manresa in Spanien ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und dem Militär gekommen. Mehrere Excedenten wurden erschossen.

— Nach Meldungen aus Kairo rieb der Scheich Senussi die Streitkräfte des Mahdi, welche ihm entgegengesandt waren, auf, und besetzte El Obeid. Nach Empfang der erwarteten Lebensmittel beabsichtigte er durch die Wüste auf Khartum zu marschieren und die Macht des Mahdi gründlich zu zertrümmern. — Aus Tanger wird die Nachricht von einer schweren Niederlage übermittelt, welche das Heer des Kaisers von Marokko unter dem Oberbefehl des Thronfolgers Muley Hamed bei Salkauß vom Stamm der Zennuors erlitten habe. Die Zennuors tödten den größten Theil der Soldaten, eine Anzahl Gefangene wurden lebendig verbrannt, der Rest des Heeres lief auseinander. Muley Hamed konnte sich retten.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Juli 1890.

\* [Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen] ist, wie bereits gestern mitgetheilt, wiederhergestellt aus Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt und hat einstweilen seine dienstlichen Obliegenheiten wieder übernommen. Der hohe Herr fühlt sich vollkommen wohl. Am nächsten Donnerstag, den 24. d. Mts., dem Geburtstage seiner Gemahlin, gedenkt der Prinz zu längerem Aufenthalt in Schloss Erdmannsdorf einzutreffen.

\* [Gerichtsferien.] Die Ferienstimmung hält nun auch ihren Einzug in die Räume, mit denen die meisten Menschen nicht gern etwas zu thun haben, da auch noch heute das alte Wort gilt: „Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß!“ Die Gerichtsferien, welche mit dem 15. Juli ihren Anfang nehmen, sind gewissermaßen die zweite Etappe in der großen Ferienwoche, auf welche sich die Hoteliers und Gastwirthe vorzubereiten haben. Die Gerichtsferien sind nicht nur ein Gegenstand des Interesses für den juristischen Fachmann, sie greifen vielmehr bestimmt mit hinein in weite bürgerliche Kreise; denn Frau Justitia hat im sieben Deutschland ein großes Heer von Tributpflichtigen, deren Lebenshaltung sich ganz danach richtet, ob die Herrscherin auf einige Zeit ihren Thron verläßt oder nicht. Was es heißt, wenn die große Maschine, die tagtäglich den Streit und Hader der Menschen zu schlichten hat, plötzlich nicht mit vollem Tampfe geheizt wird, ergibt sich, wenn man bedenkt, daß es im deutschen Reiche ein Reichsgericht, 28 Oberlandesgerichte, 173 Landgerichte, 192 Amtsgerichte und 78 Kammern für Handelsachen giebt. Freilich, ganz kommt die große Maschine, welche die Göttin mit den verbundenen Augen in Bewegung setzt, nicht zum Stillstand und wie die genannten „Sommerleitenten“ zur Zeit der Hundstage sich bei militärischen Übungen mit den Commandos vertraut machen müssen, so üben sich während der Gerichtsferien die jüngeren Landgerichtsräthe und Landrichter im „Präsidiren“, und manch einer führt seine Ferienkammer mit bewunderungswürdigem Chic durch Kampf zum Sieg. Wem sind wohl die Ferien mehr zu gönnen, als den in Ehren grau gewordenen Richtern, die ohne Normalarbeitsstag jahraus jahrein bis zum späten Nachmittag in dumpfer Gerichtsstube zubringen müssen, dem unbesoldeten Amtsser, welcher nolens volens zu der Weisheit sich bekennt, daß „von des Lebens Gütern allen der Ruben das Höchste doch ist,“ den Rechtsanwälten, welche in ihrem Verstandeslasten täglich neue Schüßler aufzuziehen haben, und dann der ganzen Schaar von Unterbeamten, welche beim „stehenfesten“ Bit und Mütze haben, an zu rechnen, in welchem Verhältniß ihr karges Gehalt zu der Theuerung aller Lebensmittel steht. Sie alle wollen jetzt ganz harmlose Alltagssmenchen sein, bis sie sich am 15. September mit dem Vortrag wieder die eiserne Amtsmiere aufzegen und der nimmer ruhende Kampf um's Recht auf allen Stationen auf's Neue beginnt. Möge sich bei ihnen allen in der Sommerfrische der alte gute Grundsatz bestätigen: Fortiter in re, suaviter in modo!

\* [Freisinnige Theorie und Praxis.] Es ist eine schon vielfach nachgewiesene Thatache, daß der Deutschfreisinn da, wo er in unbeschränkter Weise das Regiment führt — in den Communal-Verwaltungen der meisten größeren Städte — sich um die Grundsätze, die seine Vertreter in den Parlamenten und in der Presse proclamiren, herzlich wenig bekümmert. Einen neuen Beitrag zu diesem Kapitel liefert uns der Rat der Stadt Danzig, deren Magistrat und Stadtverordnetenversammlung ausschließlich aus Anhängern der deutschfreisinnigen Partei besteht. Der Zuschlag, welchen die Commune zur Kloß- und Einkommensteuer erhebt, beträgt seit einer langen Reihe von Jahren 252 p.C. Dieser Zuschlag entsprach aber nicht mehr den durch die nicht gerade sparsame freisinnige Wirtschaft gewaltig gestiegenen Bedürfnissen; es war eine Erhöhung um mindestens 30 p.C. nötig geworden. Da es indessen aus verschiedenen Gründen, besonders wohl in Rücksicht auf das Einspruchrecht des Bezirksausschusses, dem Magistrat nicht räthlich erschien, mit einer Erhöhung des Einkommensteuerzuschlags vorzugehen, so verfiel er auf den Gedanken, durch Einführung einer indirekten Steuer die für den Stadthaus nötigen Mittel zu beschaffen. Er belegte also unter selbstverständlicher Zustimmung der dem Magistrat allezeit willfährigen Stadtverordneten den Kubikmeter städtischen Leitungswassers mit einer Abgabe von 2 p.F., die nach Maßgabe des für jedes Haus zu beschaffenden Wassermessers bestellt werden sollte. Auf diese Weise ist in dem Eratsjahr 1889/90 aus der städtischen Wasserleitungsanlage ein Reingewinn von 244 000 Mark erzielt worden — eine Summe, welche gleichbedeutend ist mit dem Ertrage eines 5 prozentigen Einkommensteuerzuschlages. Was würden die freisinnigen Herren dazu sagen, wenn der Staat oder das Reich das unentbehrlichste aller Lebensmittel, das Wasser, derart zu einer Einnahmeknolle machen wollte? Welches Gejöch würde die „Danz. Ztg.“, das Organ des Herrn Rickert erheben! Der berüchtigte freisinnige Bildhauer, der in der letzten Reichstags-Wahlbewegung eine so große Rolle spielte, würde bei seiner nächsten Auftrags gewiß eine recht effektive Verteidigung erfahren. Dazu kommt, daß die in Rede stehende Abgabe mit den im Reiche bestehenden indirekten Steuern nur die Nachtheile, nicht aber die Vorzüge gemein hat, denn sie kann nicht, wie z. B. die Bier- und Brantweinstuer, mit jedem Schluck in fast unmerklichen kleinen Beträgen an den Steuereltern verabfolgt werden, widrigenfalls nach 14 Tagen der Gerichtsvollzieher in Aktion tritt. Das Schönste an der Sache aber ist, daß der Magistrat noch ein nach der Zahl der Wohnräume bemessenes Minimum für die Abgabe festgesetzt hat, so daß die Möglichkeit einer Erparnis durch bauhälterischen Wasserverbrauch völlig ausgeschlossen ist. Man er sieht hieraus, was von den schönen Worten resp. Phrasen der genannten freisinnigen Agitatoren zu halten ist.

\* [Der Ablauf des Socialistengesetzes] dürfte auch für unsere Stadt eine besondere Bedeutung gewinnen, wenn sich folgende Meldung einer Sorauer Zeitung bestätigt: „Mit dem Ende des Socialistengesetzes (1. October) sollen in Niederschlesien zwei socialdemokratische Blätter gegründet werden, das eine in Görlitz, das andere entweder in Liegnitz oder in Hirschberg.“ Hier ist von dem Plan einer socialdemokratischen Zeitung, für die hier nicht das geringste Bedürfnis vorliegt, noch nichts bekannt.

\* [Leichenfund.] Am 8. d. Mts. Abends in der siebenten Stunde hatte sich der 3 Jahre alte Sohn Hermann des auf dem Sande wohnenden Zimmermanns Adolph Winkler aus der Wohnung der Eltern entfernt und wurde seitdem vermisst. Der Knabe war bei seinem Weggange im Besitz eines kleinen Schlüsses gewesen. Als man denselben

am Ufer des Zwickens fand, schien die Annahme berechtigt, daß der Knabe am Zicken gespielt, in das Wasser gefallen und ertrunken sei. Diese Annahme hat sich leider auch bestätigt, gestern wurde die Leiche des verunglückten Kindes beim Wehre der Dinglinger'schen Fabrik entdeckt und an's Land gezogen. Später wurde die Leiche den ob des Todes ihres Lieblings betroffenen Eltern übergeben.

\* [Steckbrief.] Gegen den Klempnergesellen Carl Gustav Geisler aus Schosdorf, Kreis Löwenberg, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, evangelischer Religion, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt. Geisler ist 26 Jahre alt, 1,65 m groß, von mittlerer Statur, hat blonde Haare, blonden Schnurrbart, blaue Augen, defekte Zähne, gesunde Gesichtsfarbe und spricht nur deutsch.

\* [Militair-Concert.] Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Sommer die Capelle des Jäger-Bataillons von Neumann ein Militair-Concert, dessen Ertrag der Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen von Jägern, Schützen und Förstern, die in irgend welcher Weise in ihrem Berufe unglücklich sind, zustießt. Die früher zu gleichem Zweck veranstalteten Concerte erfreuten sich stets eines zahlreichen Besuches, so daß zu hoffen ist, daß auch diesmal das Unternehmen des Herrn Musikdirigent Kalle und seiner Capelle die weitgehendste Unterstützung seitens der Musikfreunde und der Freunde des Jäger-Bataillons finden wird. Das Programm ist mit gewohnter Sorgfalt und Reihchaltigkeit zusammengestellt und verspricht einen hohen Genuss. Auch der Garten der Hausberg-Restaurierung wird an diesem Abend durch bengalisch Feuer zu illuminiert sein.

\* [Bezüglich der letzten Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie] läuft folgende Nachricht durch die Presse: „Die fünfte Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie ist ungültig, weil, entgegen der ursprünglichen Bestimmung und deren Genehmigung, dieselbe statt in 6 Tagen nur in 5 Tagen stattgefunden hat und damit der Auslosung eine ganz andere Wendung gegeben worden ist, als sie erhalten sollte. Gegen die Auszahlung der Gewinne wird deshalb hiermit protestirt und eine neue Ziehung konform der ursprünglichen Bestimmung beansprucht, andererfalls erfolgt die Klage.“ Die betreffenden Behörden und Geldinstitute dürfen wohl in Erwägung gezogen haben, ob die Verminderung der Ziehungsstage rechtlich erfolgen darf. Die Inhaber von Loosen, Antheilscheinen und sonstigen Ausweisen werden gut thun, die in ihrem Besitz befindlichen Papiere bis nach Entscheidung der Sache aufzubewahren.

\* [Schlesische Schützen in Berlin.] Zwei Ehrenbecher gewann auch der Oppelner Schütze Herr Patzek (auf Feld- und Standscheibe.) Ein Glogauer, Herr Bruno Eichner, gab auf der Feldstandscheibe „München“ den achtbesten Schuß ab (864 Theiler) und erhielt eine Büste Kaiser Wilhelms im Werthe von 350 Mark; auf derselben Scheibe erwarb sich Hofbäckermeister Lehmann-Görlitz einen 300 Mark-Preis; von den Saganer Schützen schoss Büchsenmacher Kaiser einen 947er Theiler; Herr Weiß-Landeshut gewann einen Preis auf Stand, Herr Reichmann-Sprottau einen auf Feld; aus den Nachbargebieten nennen wir noch die Sorauer Schützen Petras und Krause, welche auf Stand Preisbecher gewannen.

\* [Die schlesischen Bergleute] im Verein mit den sächsischen und den anhaltischen planen die Veranstaltung einer engeren Zusammenkunft im September in Dresden oder in Görlitz zum Zwecke der Vereinigung der Bergleute Deutschlands, um im nächsten Jahre einen deutschen Bergarbeiter-Delegirtenstag zu veranstalten zu können. Der für dieses Jahr in Aussicht genommene deutsche Bergarbeiterstag in Halle scheint nicht zu Stande zu kommen.

\* [Auffinden von Nebenresten der Vorzeit.] Den städtischen Polizei-Verwaltungen sowie den Herren Amtsverstehern und den Gemeinde-Vorständen des Kreises bringt der Königl. Landrat im „Kreis-Currendenblatt“ eine frühere Bekanntmachung in Erinnerung, wonach in allen Fällen, in welchen Nebenreste der Vorzeit auf den Liegenschaften der städtischen und ländlichen Gemeinden gefunden werden, an das Königl. Landrat-Amt unverzüglich Anzeige zu erstatten ist. Ausgrabungen dieser Nebenreste dürfen nicht eher vorgenommen werden, bis nicht die ministerielle Genehmigung hierzu ertheilt worden ist.

Schon mehrmals hatte sie die Tante im Hause des Fabrikanten auf einige Wochen besucht. Gleich während ihrer ersten Anwesenheit hatte sie einen mächtigen Eindruck auf Wolter gemacht, der sich bei ihrem zweiten Besuch noch steigerte. Er war im Ganzen eine ruhige, leidenschaftliche Natur, dem das Herz bis dahin noch niemals unruhige Stunden bereitet; er hatte seine Frau herzlich geliebt, aber was sich jetzt in seinem Innern regte, war ein ganz anderes Gefühl, und ein Schrecken erschafte ihn, als es ihm klar wurde und er die Überzeugung gewann, daß das, was er für Alexandra empfand, die wirkliche erste Liebe sei, die ihn in so spätem Alter noch ergriß. Er war aber Mannes genug, seine Gefühle lange Zeit zu unterdrücken, er sagte sich, daß er zu alt und zu häßlich sei, um bei einem Weibe von solcher Schönheit und solchen geistigen Eigenschaften Gegenliebe erwecken zu können, und es gelang ihm dadurch, daß er sich dies täglich wiederholte, in so weit seine Empfindungen zu beherrschen, daß sie ihn, was bereits der Fall gewesen war, bei der Arbeit nicht mehr störten.

Da kam Alexandra zum dritten Mal, aber was er bis dahin mühsam zurückgehalten, brach mit vermehrter Kraft wieder hervor. Sie war auf der Durchreise und blieb nur wenige Tage; als sie wieder abgereist war, vertraute Wolter sich der Tante, der Frau von Rettwitz, an und legte ihr die Frage vor, ob sie glaube, daß ihre Nichte, wenn er ihr einen Antrag mache, denselben annehmen würde.

Frau von Rettwitz erwiderte darauf, sie wisse, daß sie ihn acht und schäze, aber wie sie einen Antrag von ihm aufnehmen würde, darüber habe sie nicht die leiseste Vermuthung. Sie erbot sich aber, an Alexandra zu schreiben und den Gedanken einer ehelichen Verbindung in dem Briefe, als von ihr ausgehend zu bezeichnen, dann würde man erfahren, wie sie überhaupt über eine solche Eventualität dachte, und Wolter bliebe dabei gänzlich im Hintergrunde. Letzterer billigte den Plan und sprach hocherfreut seinen Dank aus.

Alexandra ließ nicht lange mit der Antwort auf sich warten. Sie schrieb der Tante, daß sie noch mit keinem Gedanken darauf gekommen, sich jemals wieder zu vermählen, sie wisse ja, welche

und daß er im Übrigen für sie und ihr Wohlergehen wie ein liebender Vater sorgte. So hatte er auf seinem Etablissement eine Kranken-, Sterbe- und Pensionskasse errichtet, wozu jeder Arbeiter nur wenige Pfennige wöchentlich beisteuern mußte; was daran fehlte, legte Wolter freiwillig zu. Von dem verhältnismäßig hohen Lohne mußte jeder seiner Untergebenen den zehnten Theil, den der Kassirer am wöchentlichen Zahlungstage zurückbehält, zu Anfang jeden Monats persönlich auf die Sparkasse tragen. So zwang er Alle, sich ein kleines Vermögen zu sammeln. Eine viertel Stunde von der Fabrik entfernt hatte Wolter eine Anzahl Hektare Ackerland gekauft, das er in Scheffel eingeteilt hatte, von denen jeder Arbeiter einen zur Benutzung erhielt, um auf demselben seinen Bedarf an Winterkartoffeln zu bauen. Nur Faulenzer und Trunkenbolde duldet er nicht, doch sagte er solche nicht eher fort, als bis er Besserungsversuche mit ihnen angestellt; erwiesen sich dieselben als fruchtlos, wurden sie, um den Übrigen das böse Beispiel zu entziehen, ohne Gnade entlassen; doch war es mehrfach vorgekommen, daß er die Familien dieser Unverbesserlichen heimlich unterstützte hatte.

Es war nicht zu verwundern, daß bei einer solchen Behandlung sämmtliche Untergebenen ihren Brodherrn liebten und verehrten und daß sie mit Lust und Freude ihre Arbeit verrichteten und ihre Pflicht erfüllten. Zwar waren andere Fabrikanten auf Wolter ungehalten, und der Eine und Andere haranguirte ihn auch wohl an der Börse und stellte ihm vor, daß er die Preise verderbe und unter ihren Arbeitern Unzufriedenheit und Missgunst hervorrufe, worauf er ihnen gelassen antwortete, daß sie es doch ebenso machen sollten wie er, und wenn das Herz es ihnen nicht dictire, so müßte der Kopf es doch einsehen und berechnen können, daß das Mehr, was er seinen Arbeitern gäbe, durch die Fröhlichkeit und den Eifer, womit sie ihre Arbeiten ausführten, reichlich wieder eingebracht werde.

Es vergingen nur wenige Jahre, da hatte man Wolter bereits mit verschiedenen städtischen Ehrenämtern betraut, die er mit Gewissenhaftigkeit und einem großen Aufwande von Arbeitskraft verwaltete, so daß auch dies die allgemeine Anerkennung fand. Auch wählte man ihn in verschiedene Kommissionen, in

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

meindevorsteher Kettelmann gehörigen Hause Feuer, welches mit rapider Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Besitzthum in Asche legte. Die Bewohner des Hauses, die schon in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Elgerschen Eheleute, vermochten nur ihr nacktes Leben zu retten. Ihre geringe Habe ist ein Raub der Flammen geworden. Außer der Ortspritze war die Spritze vom Dominium Greiffenstein auf der Brandstelle anwesend. Das Gebäude ist mit 2400 M. bei der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

π. Schmiedeberg, 15. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr fand in der Schule zu Quirl die zweite diesjährige Districtskonferenz der Lehrer des Eglitzbezirkes statt. Anwesend waren (außer dem Vorsitzenden) 20 Lehrer und 1 Localschulinspector. Die erste Katechese hielt Herr Lehrer Krug-Hohenwiese über das Thema: „Wie Jesus arm war um uns zu willen und sich der Armen in der Welt angenommen hat.“ Sodann facheßte Herr Lehrer Meister-Schmiedeberg über die Aufgabe: „Friedrich der Große, des Staates erster Diener.“ Die Konferenz erklärte sich durchweg mit den Ausführungen beider Herren einverstanden und wurde dieselbe gegen 1/5 Uhr mit Gesang und Gebet geschlossen.

a. Schreiberhau, 15. Juli. Am Sonnabend Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins eine Sitzung ab, um über die gelegentlich der Eröffnung der Zackenklamm zu veranstaltenden Festlichkeit zu berathen. Die Erschließungsarbeiten sind soweit gefördert, daß in kurzer Zeit die polizeiliche Abnahme erfolgen kann. Die hieran sich schließende Feier der Eröffnung soll aus Concert und Feuerwerk bestehen. Die Festteilnehmer werden vom Waldhaus aus einen Gang durch das Zackerlethal nach der Klamm unternehmen, woselbst der Vereinsvorsitzende eine Ansprache halten wird. Nach dem beim Zackerfalle stattgefundenen Concerte wird nach Eintritt der Dunkelheit in der Schlucht ein Feuerwerk abgebrannt werden. Es steht zu erwarten, daß sich an dieser Feier nicht nur die Ortsbewohner und hier weilende Sommergäste, sondern auch zahlreiche Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins von auswärts beteiligen werden.

△ Lähn, 15. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall, veranlaßt durch leichtsinnigen Umgang mit Schußwaffen, hat sich am Sonntag in Hußdorf ereignet und ist denselben leider ein Menschenleben

Vie Kosten, welche sich ungefähr auf 200 M. stellen würden, sollen zur Hälfte der Vereinskasse entnommen, die andere Hälfte jedoch durch freiwillige Beiträge der Mitglieder sowie von Gönern des Vereins aufgebracht werden. Die definitive Beschlussschrift über diese Angelegenheit blieb einer späteren Versammlung vorbehalten.

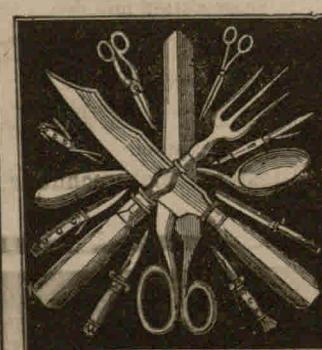
g. Langenbielau, 16. Juli. Der Revierförster Besselt aus Tannenberg traf, als er am Freitag Abend in der zehnten Stunde durch einen Theil seines Reviers ging, zwei Holzdiebe, welche mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt waren. Als die Holzdiebe, nach ihrem Namen gefragt, den Förster täuschen wollten, forderte er sie auf, mit ihm nach Schumannsheide zu gehen. Nachdem sie aber eine Strecke gegangen waren, versuchte der eine, Weber Heinzel, zu entfliehen. Der Förster eilte dem Flüchtigen nach, wurde aber von dem anderen, dem Fabrikarbeiter Müller, zurückgehalten und geriet mit demselben in Streit, so daß er schließlich von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Dem fliehenden Heinzel brachte er durch einen Schuß, welcher die Schulter traf, eine schwere Verletzung bei. Heinzel gelangte trotz des bedeutenden Blutverlustes noch bis zu seiner Wohnung, wo alsbald ärztliche Hilfe von hier geholt wurde. Die noch in der Nacht eingeleitete Untersuchung endete mit der Verhaftung des Fabrikarbeiters Müller.

\* Frankenstein, 15. Juli. Ein Dienstknabe in Stolz wollte in der Dunkelheit einen Baum übersteigen und sprang vom Zaune in den Garten hinab. Unglücklicher Weise sprang er auf einen Rosenstock und drang ihm der Stab, an welchem der Strauch angebunden war, tief in den Unterleib. Der Bedauernswerte hat schwere innere Verletzungen erlitten und liegt schwer krank darnieder.

b. Sagan, 15. Juli. Während des am Donnerstag Mittag über unsre Gegend niedergehenden Gewitters suchten einige Mägde des Dominiums Buchwald, welche auf freiem Felde beschäftigt waren, vor dem Regen Schutz unter einigen hohen Pappeln. Auf Veranlassung des Inspectors des Dominiums verließen die Mädchen ihren gefährlichen Platz und fanden im Bahnhofsgebäude Unterkommen. Kaum waren die Mädchen unter dem schützenden Dach an-

Breslau, 15. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsvorlehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schlepend, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen hohe Forder. ersch. den Umsatz, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,50—19,00—20,40 Mark, gelber 17,40—18,90 bis 20,80 M., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwachem Ang. unverändert, per 100 Kgr. 17,40—18,00 bis 18,40 M., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schm. Umsatz, per 100 Kgr. 13,00—14,00—14,50, weiße 14,50 bis 15,50 M. — Hafer in rubig. Halt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Mais behaupt., per 100 Kgr. 12,50—13,00—13,50 M. — Lupinen gute Kauflust, per 100 Kgr. aelbe 16,50—17,50—18,50 Mark, blaue 15,50—16,50 bis 17,50 M. — Widen ohne Aender., per 100 Kgr. 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15,00—16,00—17,00 M. — Erbsen preisbalstend, per 100 Kgr. 15—15,50—17 M. — Victoria 16,50—17,00—18,00 M. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten mehr angeboten. — Hanfseamen schwach zugeschürt, 16,00—17,00—17,50 M. Winterraps 17,75—1,75—22,00. Winterrüben 18,00—20,00 bis 22,25—Rapsstücke m. Kaufl. per 100 Kgr. schles. 12,25 bis 12,75 M. — fremder 11,80—12,30 M. — Leinkuchen in festr. Haltung, per 100 Kgr. schles. 14,50—15,00, fremder 14,00 bis 14,50 M. — Palmentränen gut verläuf., per 100 Kilogr. 12,00—12,25 M. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2,30—2,80 Mar. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—31 M.



Prima Solinger  
Stahl-  
waren,  
Eisschränke  
in bester Qualität,  
Petroleum-  
locher,  
Spirituslocher,  
empfehlen billigst  
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrgeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersehend. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolin gasse, 4.

denen nicht allein über städtische, sondern namentlich auch über kaufmännische Angelegenheiten berathen wurde, und auch hier hatte man Gelegenheit, seine Intelligenz und Bildung, sein gefundenes Urtheil, sein reformatorisches Talent und abermals seine Arbeitskraft und Hingabe an die Sache zu bewundern. Man hatte bald erkannt, welch ein Gewinn für die ganze Stadt dieser begabte Mann sei, und als Anerkennung der Dienste, die er für das öffentliche Wohl geleistet, sah sich die Ortsbehörde veranlaßt, ihn als würdig einer Auszeichnung dem Landesfürsten vorzuschlagen, in Folge dessen er bald darauf zum Commerzienrath ernannt wurde.

Als Wolter von Afrika nach Europa zurückgekehrt war, hatte seine Tochter erst soeben das sechste Jahr erreicht. Eine alte Dienerin, die von Deutschland aus schon die Mutter seiner Frau in das fremde Land begleitet hatte und wegen ihrer Treue und Anhänglichkeit seit lange schon als zur Familie gehörig betrachtet wurde, war während der Schiffsreise Friedas Pflegerin gewesen. Das blieb sie auch fortan, sie hätte auch keiner Anderen die Sorge für das körperliche Wohl des Kindes, das ihr Abgott war, überlassen. In Hamburg engagierte Wolter für seine Tochter eine Gouvernante, welche in den neuen Wohnort mit übersiedelte und vier Jahre lang Friedas Erziehung leitete, worauf sie sich mit einem Beamten verheirathete. Frieda wurde jetzt in eine Töchterschule geschickt, und zwar that der Vater es, weil er glaubte, daß der Unterricht in einer solchen ein vielseitigerer sei und weil er hoffte, daß das etwas schüchterne und verlegene Wesen seiner Tochter in dem Umgang und dem täglichen Verkehr mit anderen jungen Mädchen sich leichter verlieren würde. Er hielt aber die Bildung des Herzens und die gesellige Bildung für ebenso wichtig, als die des Geistes und die Erlernung der Schulwissenschaften, und da Ersteres nur im Hause gewonnen werden konnte, und mit Rücksicht darauf, daß an ihn immer größere gesellschaftliche Anforderungen gestellt wurden, die er nicht mehr Lust hatte, in Gasthäusern oder Restaurants zu erledigen, bemühte er sich, eine Dame zu finden, die nicht allein zu repräsentieren vermochte, sondern indem sie gewissermaßen Mutterstelle bei seiner Tochter vertrete bei, letzterer auch die Herzens-

wahrt vorwirken. Die Verhandlungen über die Geschäftsausordnung zeigten aber schon, daß unter den erschienenen Herren nicht die größte Einmuthigkeit herrsche. Es sind Vertreter deutscher, amerikanischer, englischer, französischer und italienischer Friedensvereine anwesend.

— Die Cholera in Spanien. Aus der Stadt Valencia ist kein neuer Fall der herrschenden Epidemie gemeldet worden; dagegen sind die letzten Nachrichten aus der Provinz Valencia beunruhigend. Der Haupttheer der Epidemie ist augenblicklich Castellon de Rugat. — Aus Gibraltar wird berichtet, daß ein spanischer Grenzwächter, der einen Schmuggler verfolgte, irrtümlich eine englische Schildwache erschoss. — In Manresa in Spanien ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und dem Militär gekommen. Mehrere Excedenten wurden erschossen.

— Nach Meldungen aus Kairo rieb der Scheich Sennusi die Streitkräfte des Mahdi, welche ihm entgegengesandt waren, auf, und besetzte El Obeid. Nach Empfang der erwarteten Lebensmittel beabsichtigt er durch die Wüste auf Khartum zu marschieren und die Macht des Mahdi gründlich zu zertrümmern. — Aus Tanger wird die Nachricht von einer schweren Niederlage übermittelt, welche das Heer des Kaisers von Marokko unter dem Oberbefehl des Thronfolgers Muley Hamed bei Salkauß vom Stamm der Zennuors erlitten habe. Die Zennuors tödten den größten Theil der Soldaten, eine Anzahl Gefangene wurden lebendig verbrannt, der Rest des Heeres lief auseinander. Muley Hamed konnte sich retten.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Juli 1890.

\* [Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen] ist, wie bereits gestern mitgetheilt, wiederhergestellt aus Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt und hat einstweilen seine dienstlichen Obliegenheiten wieder übernommen. Der hohe Herr fühlt sich vollkommen wohl. Am nächsten Donnerstag, den 24. d. Mts., dem Geburtstage seiner Gemahlin, gedenkt der Prinz zu längerem Aufenthalt in Schloß Erdmannsdorf einzutreffen.

bildung übernahm, und sie in Allem unterrichte, was außer den Schulkenntnissen sonst noch von einem jungen Mädchen gefordert wird.

Es gelang ihm, eine Frau für diese Stellung zu gewinnen, die alle Bedingungen im vollen Maße erfüllte. Dieselbe war die Wittwe eines adeligen Herrn, nach dessen Tode sich herausstellte, daß das ehemalige, nicht unansehnliche Vermögen desselben fast gänzlich zusammengeschmolzen war und daß die Revenüen des Restes kaum ausreichten, das Leben der Wittwe zu fristen, viel weniger ein standesgemäßes Leben führen zu können. Frau von Nettwitz war eine feingebildete, liebenswürdige Dame von siebenundvierzig Jahren und mit fast allen angesehenen Familien der Stadt befreundet, zum Theil sogar verwandt. Schon bald, nachdem sie das Haus des Fabrikanten betreten, hatte sich zwischen ihr und Frieda ein inniges Band geknüpft; sie selbst war kinderlos, und es verging nur geringe Zeit, da hatte sie die Tochter des Hauses in ihr Herz geschlossen, als wäre sie ihre eigene, und Frieda liebte sie mit gleicher Innigkeit wieder.

Wolter hatte seiner Dame d'honneur, was die häuslichen Angelegenheiten betraf, eine unumschränkte Herrschaft eingeräumt, und es dauerte nicht lange, da war durch Frau von Nettwitz, die ihren ganzen Bekanntenkreis heranzog, sein Haus ein gesuchtes geworden und er selbst in die ersten Familien der Stadt eingeführt und mit ihnen in Verkehr getreten. Man erkannte in der exklusiven, das kaufmännische Element fast gänzlich ausschließenden Sphäre sehr bald, daß der Fabrikbesitzer nicht allein ein ehrenwerther, gediegener Charakter sei, sondern eine mehr als gewöhnliche Bildung besäße. Drei Jahre später kaufte Wolter die Schlangenburg mit dem dazu gehörenden Areal, und noch in demselben Herbst war während der Kaisermanöver, die in der Nähe derselben abgehalten wurden, auf dem Schloß der oberste Kriegsherr nebst Gefolge sein Guest, wonach er nicht nur einen Orden erhielt, sondern auch zum Geheimen Commerzienrath ernannt wurde. Frau von Nettwitz hatte eine Nichte, die in Berlin, wenn auch in auskömmlichen, immerhin doch bescheidenen Verhältnissen lebte. Sie war die Wittwe eines Major Scharzenberg, der ihr nur ein kleines Vermögen hinterlassen.

Erhöhung um mindestens 30 per. novig geworden. Zu 10 indessen aus verschiedenen Gründen, besonders wohl in Rücksicht auf das Einspruchtrecht des Bezirksausschusses, dem Magistrat nicht räthlich erscheint, mit einer Erhöhung des Einkommensteuerzuflusses vorzugehen, so verfiel er auf den Gedanken, durch Einführung einer indirekten Steuer die für den Stadthaushalt nötigen Mittel zu beschaffen. Er belegte also unter selbstverständlicher Zustimmung der dem Magistrat allezeit willfährigen Stadtverordneten den Kubikmeter städtischen Leitungswassers mit einer Abgabe von 2 Pfg., die nach Maßgabe des für jedes Haus zu beschaffenden Wassermessers bezahlt werden sollte. Auf diese Weise ist in dem Staatsjahr 1889/90 aus der städtischen Wasserleitungsanlage ein Reingewinn von 244 000 Mark erzielt worden — eine Summe, welche gleichbedeutend ist mit dem Ertrage eines 5 prozentigen Einkommensteuerzuflusses. Was würden die freisinnigen Herren dazu sagen, wenn der Staat oder das Reich das unentbehrlichste aller Lebensmittel, das Wasser, derart zu einer Einnahmequelle machen wollte? Welches Geschrei würde die "Danzzig", das Organ des Herrn Rickert erheben! Der berüchtigte freisinnige Bilderbogen, der in der letzten Reichstags-Wahlbewegung eine so große Rolle spielte, würde bei seiner nächsten Auflage gewiß eine recht effektvolle Bereicherung erfahren. Dazu kommt, daß die in Riede stehende Abgabe mit den im Reiche bestehenden indirekten Steuern nur die Nachtheile, nicht aber die Vorzüge gemein hat, denn sie kann nicht, wie z. B. die Bier- und Braintweinsteuer, mit jedem Schluck in fast unmerklichen kleinen Raten, sondern muß nach jedem Quartalsjahr in ansehnlichen Beträgen an den Steuereinnehmer verabfolgt werden, widrigstens nach 14 Tagen der Gerichtsvollzieher in Funktion tritt. Das Schönste an der Sache aber ist, daß der Magistrat noch ein nach der Zahl der Wohnräume bemessenes Minimum für die Abgabe festgesetzt hat, so daß die Möglichkeit einer Erhöhung durch bauhälterischen Wasserverbrauch völlig ausgeschlossen ist. Man er sieht hieraus, was von den schönen Worten resp. Phrasen der sogenannten freisinnigen Agitatoren zu halten ist.

\* [Der Ablauf des Socialistengesetzes] dürfte auch für unsere Stadt eine besondere Bedeutung gewinnen, wenn sich folgende Meldung einer Sorauer Zeitung bestätigt: "Mit dem Ende des Socialistengesetzes (1. October) sollen in Niederschlesien zwei sozialdemokratische Blätter gegründet werden, das eine in Görlitz, das andere entweder in Liegnitz oder in Hirschberg." Hier ist von dem Plan einer sozialdemokratischen Zeitung, für die hier nicht das geringste Bedürfnis vorliegt, noch nichts bekannt.

\* [Leichenfund.] Am 8. d. Mts. Abends in der siebenten Stunde hatte sich der 3 Jahre alte Sohn Hermann des auf dem Sande wohnenden Zimmermanns Adolph Winkler aus der Wohnung der Eltern entfernt und wurde seitdem vermisst. Der Knabe war bei seinem Weggange im Besitz eines kleinen Schlüsses gewesen. Als man denselben

tonform der ursprünglichen Verhüllung vorgenommen, anderenfalls erfolgt die Klage." Die betreffenden Behörden und Geldinstitute dürften wohl in Erwägung gezogen haben, ob die Verminderung der Ziehungstage rechtlich erfolgen darf. Die Inhaber von Loozen, Antheilscheinen und sonstigen Ausweisen werden gut thun, die in ihrem Besitz befindlichen Papiere bis nach Entscheidung der Sache aufzubewahren.

\* [Schlesische Schützen in Berlin.] Zwei Ehrenbürger gewann auch der Oppelner Schütze Herr Patzak (auf Feld- und Standscheibe.) Ein Glogauer, Herr Bruno Eichner, gab auf der Feldstandscheibe "München" den achtesten Schuß ab (864 Theiler) und erhielt eine Büste Kaiser Wilhelms im Wert von 350 Mark; auf derselben Scheibe erwarb sich Hofbäckermeister Lehmann-Görlitz einen 300 Mts.-Preis; von den Saganer Schützen schoss Blitzenmacher Kaiser einen 947er Theiler; Herr Weiß-Landeshut gewann einen Preis auf Stand, Herr Reichmann-Sprottau einen auf Feld; aus den Nachbargebieten nennen wir noch die Sorauer Schützen Petras und Krause, welche auf Stand Preisbecher gewannen.

\* [Die schlesischen Bergleute] im Verein mit den sächsischen und den anhaltischen planen die Veranstaltung einer engeren Zusammenkunft im September in Dresden oder in Görlitz zum Zwecke der Vereinigung der Bergleute Deutschlands, um im nächsten Jahre einen deutschen Bergarbeiter-Delegiertentag zu veranstalten zu können. Der für dieses Jahr in Aussicht genommene deutsche Bergarbeitertag in Halle scheint nicht zu Stande zu kommen.

\* [Auffinden von Überresten der Vorzeit.] Den städtischen Polizei-Verwaltungen sowie den Herren Amtsverstehern und den Gemeinde-Vorständen des Kreises bringt der Königl. Landrat im "Kreis-Currentenblatt" eine frühere Bekanntmachung in Erinnerung, wonach in allen Fällen, in welchen Überreste der Vorzeit auf den Liegenschaften der städtischen und ländlichen Gemeinden gefunden werden, an das Königl. Landrat-Amt unverzüglich Anzeige zu erstatten ist. Ausgrabungen dieser Überreste dürfen nicht eher vorgenommen werden, bis nicht die ministerielle Genehmigung hierzu ertheilt worden ist.

\* [Um dem Überhandnehmen des Contraktbruches ländlicher Arbeiter zu steuern,] haben die Grundbesitzer eines niederschlesischen Kreises beschlossen, einen Verein gegen derartige gesetzwidrige Contraktlösungen, sowie zur besseren Wahrung der Rechte der Arbeitgeber ins Leben zu rufen. Wir vermuten, daß dieser erste Versuch, den Zusammenschluß der Arbeitgeber, um sich gegen Vergewaltigungen der Arbeiter zu schützen, auch auf die Grundbesitzer auszudehnen, vielfach Nachahmung finden wird. Der Umstand, daß die Demokratie und Socialdemokratie sich zu einem Ansturm auf die Landbevölkerung rüsten und daß vermutlich den Grundbesitzern — den großen wie den kleinen — ein harter Kampf gegen die vereinigten Apostel von der Lehre, daß Zufriedenheit ein Laster sei, bevorsteht, dürfte allein schon den ländlichen Arbeitgebern Veranlassung sein, zur Abwehr dieses Ansturms bei Seiten sich fest zusammenzuschließen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Ball mit Netz auf dem Hirschgraben, ein Regenschirm auf dem Bahnhofe, ein Geldstück in der Schützenstraße, ein Nasenkneifer auf der Hirschgraben-Promenade und ein Armband auf dem Kreuzberg. — Verloren: Ein rothes Corallen-Armband von der Schildauerstraße über den Gnadenkirchhof bis zum Reichsgarten in Straupitz und ein braunmelirtes Umschlagetuch von Hirschberg über Lomnitz nach Zillerthal. — Entflohen: Eine Lachtaube Priesterstraße 9.

\* Arnsdorf, 15. Juli. Der königl. Hofschauspieldirektor Friedrich Haase ist mit seiner Gemahlin zu einem mehrwöchentlichen Sommer-Aufenthalt im Hotel „Eisenhammer“ zu Birkigt-Arnsdorf eingetroffen.

\* Alt-Kemnitz, 16. Juli. Der Amtsvorsteher, Dekonominerath Längner, ist auf 3 Wochen verreist und werden während seiner Abwesenheit die Amtsgeschäfte der Amtsbezirke Alt-Kemnitz und Seiferehau von seinem Stellvertreter, Gutsbesitzer Keller in Neu-Kemnitz, wahrgenommen.

a. Rabishau, 15. Juli. Schon wieder ist unser Ort von Brandunglück heimgesucht worden. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der zweiten Stunde entstand in dem dem früheren Gemeindevorsteher Kittelmann gehörigen Hause Feuer, welches mit rapider Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Besitzthum in Asche legte. Die Bewohner des Hauses, die schon in sehr düstigen Verhältnissen lebenden Elger'schen Eheleute, vermochten nur ihr nacktes Leben zu retten. Ihre geringe Habe ist ein Raub der Flammen geworden. Außer der Ortsprize war die Spritze vom Dominium Greiffenstein auf der Brandstelle anwesend. Das Gebäude ist mit 2400 Mf. bei der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

π. Schmiedeberg, 15. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr fand in der Schule zu Durl die zweite diesjährige Districtsconferenz der Lehrer des Egelsbezirkes statt. Anwesend waren (außer dem Vorsitzenden) 21 Lehrer und 1 Localschulinspector. Die erste Katechese hielt Herr Lehrer Krug-Hohenwiede über das Thema: „Wie Jesus arm war um unsertwillen und sich der Armen in der Welt angenommen hat.“ Sodann latechse Herr Lehrer Meister-Schmiedeberg über die Aufgabe: „Friedrich der Große, des Staates erster Diener.“ Die Conferenz erklärte sich durchweg mit den Ausführungen beider Herren einverstanden und wurde dieselbe gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr mit Gesang und Gebet geschlossen.

a. Schreiberhau, 15. Juli. Am Sonnabend Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins eine Sitzung ab, um über die gelegentlich der Eröffnung der Zackenklamm zu veranstaltenden Festlichkeit zu berathen. Die Erschließungsarbeiten sind soweit gefördert, daß in kurzer Zeit die polizeiliche Abnahme erfolgen kann. Die hieran sich schließende Feier der Eröffnung soll aus Concert und Feuerwerk bestehen. Die Festteilnehmer werden vom Waldhaus aus einen Gang durch das Zackerlethal nach der Klamm unternehmen, woselbst der Vereinsvorsitzende eine Ansprache halten wird. Nach dem beim Zackerfalle stattgefundenen Concerte wird nach Eintritt der Dunkelheit in der Schlucht ein Feuerwerk abgebrannt werden. Es steht zu erwarten, daß sich an dieser Feier nicht nur die Ortsbewohner und hier weilende Sommergäste, sondern auch zahlreiche Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins von auswärts beteiligen werden.

△ Lähn, 15. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall, veranlaßt durch leichtsinnigen Umgang mit Schußwaffen, hat sich am Sonntag in Lähn ereignet und ist demselben leider ein Menschenleben

zum Opfer gefallen. Die Handelsfrau Reuner saß, ihr etwa 1 Jahr altes Enkelkind auf dem Arme haltend, vor dem Hause, als ein nebenan wohnender Mann, Namens Bachmann, mit einem Gewehr in der Hand an sie herantrat und ihr zurieth: „Mach nur, daß Du hineinkommst, sonst erschieß ich Dich!“ Schleunigst suchte Frau Reuner in das Haus zu eilen, als auch schon ein Schuß krachte und die Bedauernswerte, in die Seite getroffen, tot zur Erde stürzte. Das Kind, welches sie auf dem Arme trug, blieb unversehrt. Der Mörder wurde sofort in Haft genommen. — Ein Briefträger aus einem benachbarten Dorfe hatte das Unglück, als er mit zwei Holzfäfern nach Hause fahren wollte, vom Wagen zu stürzen. Unglücklicherweise blieb er mit einem Fuß in der Wagenkette hängen und wurde so eine Strecke fortgeschleift. Endlich gelang es ihm, sich aus der gefährlichen Lage zu befreien, wurde aber nun von einem nachfolgenden Wagen überfahren. Trotzdem hat er nur einige Quetschungen und Hautabschürfungen davongetragen.

\* Lauban, 16. Juli. Der um 3 Uhr 31 Min. Nachmittags von hier abfahrende Personenzug hält von heute ab nach Bedarf auf Station Hermsdorf, woselbst er um 3 Uhr 55 Min. eintrifft, so daß Reisende daselbst ein- und aussteigen können.

m. Greiffenberg, 16. Juli. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni cr. wurde bekanntlich bei dem Restaurateur Julius Scholz hierselbst ein Einbruch verübt und mehrere Billardbälle und eine Quantität Cigarren gestohlen. Der Thäterschaft dringend verdächtigt ist ein bisher unbekannt gebliebener Mann, im Alter von etwa 40 Jahren, von etwa 5 Fuß 6 Zoll Größe, schlanker Gestalt, hagerem Gesicht, blässer Gesichtsfarbe, welcher schwachen blonden Schnurrbart, dunkelblondes Haar, defekte Zähne und braungelbe Fingernägel — anscheinend von Gerbereiarbeit — hat, und welcher auf dem Zeigefinger der rechten Hand am oberen Gliede eine kleine Wunde hatte. Derselbe trug einen grauen Ueberzieher. — Bei dem letzten General-Appell des Militär-Vereins machte Herr Fabrikbesitzer Seidel unter freudiger Zustimmung der Versammelten den Vorschlag, am hiesigen Kriegerdenkmal die Büsten der entschlafenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. aufzustellen. Die Kosten, welche sich ungefähr auf 200 Mark stellen würden, sollen zur Hälfte der Vereinskasse entnommen, die andere Hälfte jedoch durch freiwillige Beiträge der Mitglieder sowie von Gönern des Vereins aufgebracht werden. Die definitive Beschlusssfassung über diese Angelegenheit blieb einer späteren Versammlung vorbehalten.

g. Langenbielau, 16. Juli. Der Reviersöldner Besselt aus Tannenberg traf, als er am Freitag Abend in der zehnten Stunde durch einen Theil seines Reviers ging, zwei Holzdiebe, welche mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt waren. Als die Holzdiebe, nach ihrem Namen gefragt, den Förster täuschen wollten, forderte er sie auf, mit ihm nach Schumannsheide zu gehen. Nachdem sie aber eine Strecke gegangen waren, versuchte der eine, Weber Heinzel, zu entfliehen. Der Förster eilte dem Flüchtigen nach, wurde aber von dem anderen, dem Fabrikarbeiter Müller, zurückgehalten und geriet mit demselben in Streit, so daß er schließlich von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Dem fliehenden Heinzel brachte er durch einen Schuß, welcher die Schulter traf, eine schwere Verletzung bei. Heinzel gelangte trotz des bedeutenden Blutverlustes noch bis zu seiner Wohnung, wo alsbald ärztliche Hülfe von hier geholt wurde. Die noch in der Nacht eingeleitete Untersuchung endete mit der Verhaftung des Fabrikarbeiters Müller.

\* Frankenstein, 15. Juli. Ein Dienstknacht in Stolz wollte in der Dunkelheit einen Baum übersteigen und sprang vom Baum in den Garten hinab. Unglücklicher Weise sprang er auf einen Rosenstock und drang ihm der Stab, an welchem der Strauch angebunden war, tief in den Unterleib. Der Bedauernswerte hat schwere innere Verletzungen erlitten und liegt schwer krank darnieder.

b. Sagan, 15. Juli. Während des am Donnerstag Mittag über unsere Gegend niedergehenden Gewitters suchten einige Mägde des Dominiums Buchwald, welche auf freiem Felde beschäftigt waren, vor dem Regen Schutz unter einigen hohen Pappeln. Auf Veranlassung des Inspectors des Dominiums verließen die Mägde ihren gefährlichen Platz und fanden im Bahnhofsgebäude Unterkommen. Kaum waren die Mägde unter dem schützenden Dach an-

gelangt, als ein Blitzstrahl die beiden Pappeln, unter denen die Mägde gestanden hatten, traf und total zerstörte.

+ Striegau, 15. Juli. Die Bewohner der Vorstadt Hoy wurden vor einigen Tagen durch eine heftige Detonation erschreckt. Ursache hieron war eine Dynamitpatrone, welche einem elfjährigen Knaben in die Hände gekommen war. Dem unglücklichen Knaben wurde die linke Hand zerschmettert, sodass deren Amputation erfolgen musste.

\* Lublin, 14. Juli. Die letzte Sitzung der Strafkammer warf auf die hiesigen communalen Verhältnisse eigenthümliche Streiflichter. Angeklagt war der Kreis-Ausschuss-Secretär Niegel wegen Beleidigung des Magistrats, weil er denselben in einer Beschwerdebeschreibung vom 21. December 1889 an den Regierungspräsidenten der Wissir beschuldigt hatte. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Beleidigung, nahm für sich den § 193 des Strafgesetzbuches in Anspruch und erbot sich, für seine Behauptungen den Beweis der Wahrheit zu erbringen. Die Beleidigung fiel zu Gunsten des Angeklagten aus. Der Staatsanwalt beantragte 150 Mark Geldstrafe; er betonte, es sei anzuerkennen, wenn in einer Commune jemand den Muth besitze, gegen Missstände aufzutreten, aber es müsse dies nicht in beleidigender Weise geschehen. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und wurde kostenlos freigesprochen.

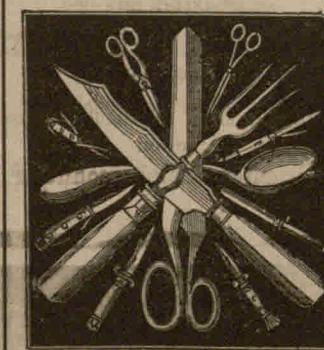
\* Camenz, 15. Juli. Prinz Albrecht von Preußen, dessen Befinden in letzter Zeit ein gutes war, begibt sich morgen nach Baden bei Wien, um daselbst einen mehrwöchentlichen Kuraufenthalt zu nehmen.

= Rybnik, 15. Juli. Unmittelbar am Wege von Lissel nach Sumein im Kreise Rybnik wird von einer Wiener Gesellschaft nach Kohle gebohrt. Auf den hierüber von dem bischöflichen Stifts-Curatorium erstatteten Bericht hat der Fürstbischof genehmigt, daß die Stiftsverwaltung in gleicher Weise vorgehe. Deshalb ist einige hundert Schritte von ersterem Bohrloch ein Concurrenten-Bohrloch geschlagen. An beiden Orten wird mit höchster Anspannung gearbeitet.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 15. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsvorlehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen hohe Forde, erßw. den Umsatz, per 100 Kilogr. schles. weißer 17.50—19.00—20.40 Mark, gelber 17.40—18.90 bis 20.30 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwachem Ang. unverändert, per 100 Kgr. 17.40—18.00 bis 18.40 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umlay, per 100 Kgr. 13.00—14.00—14.50, weiß 14.50 bis 15.50 Ml. — Hafer in ruhig. Halt, per 100 Kilogramm 17.00—17.50—18.00 Ml. — Mais behaupt., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Ml. — Lupinen gute Kauflust, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Ml. — Böden ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Ml. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Ml. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Ml. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten mehr angeboten. — Hansamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Ml. Winterraps 17.75—1.75—22.00. Winterrüben 18.00—20.00 bis 22.25 — Rapsküchen m. Kauf., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.75 Ml., fremder 11.80—12.30 Ml. — Leinuchen in fest. Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Ml. — Palmkerne gut verläuft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Ml. — Senf per 100 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—31 Ml.



Prima Solinger  
Stahl=  
waren,  
Eischränke  
in bester Qualität,  
Petroleum=  
föcher,  
Spiritusföcher,  
empfohlen billigst  
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überseinden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolinasse, 4.

# Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorrathig.

A. Berndt Nachfolger, R. Fiedler, Kohlen-Geschäft, Hirschberg i. Schl., 5 Walterstraße 5.

## 182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 22. Juli — 9. August 1890.  
1 Haupttreffer 600000 Mark.

Hierzu offerire ich:

Originalloose welche ich dem  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$  Käufer aushändige 240 M. 120 M. 60 M. 30 M.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$  nach beendetem Ziehung 200 M. 100 M. 50 M. 25 M.

Depot resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{10}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{20}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{40}$   $\frac{1}{64}$  200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 20 M. 12,50 M. 10 M. 6,50 M. 5,50 M. 3,25 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Anteile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

$\frac{10}{8}$   $\frac{10}{10}$   $\frac{10}{16}$   $\frac{10}{20}$   $\frac{10}{32}$   $\frac{10}{40}$   $\frac{10}{64}$   
250 M. 200 M. 125 M. 100 M. 65 M. 55 M. 32,50 M.

Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.

Cölner Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pf.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstrasse 79 im Faberhause.

Teleg.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

## Hausberg.

heute Donnerstag, den 17. Juli:

### Großes Extra = Militair = Concert

v. d. Kapelle des Jäg.-Bataill. v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5, zum Besten der Witwen u. Waisen von Jägern u. Schützen.

Anfang 8 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Brillante Beleuchtung, bengalische Flammen u. ic.

Bei ungünstiger Witterung in der „Kaisershalle“.

Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Die Buchdruckerei  
von  
**J. Böheim**  
„Post aus dem Riesengebirge“ und  
„General-Anzeiger“,  
Hirschberg i. Schl.,  
ausgestattet mit den  
neuesten Schrift-Erzeugnissen,  
empfiehlt sich zur  
Auffertigung aller Buchdruck-Arbeiten  
unter  
billigster Preisberechnung.

## Bekanntmachung.

Der um 3 Uhr 31 Min. Nachmittags von Lauban abfahrende Personenzug Nr. 306 hält vom 16. d. Mts. ab nach Bedarf in Hermsdorf, wobei er 3 Uhr 55 Min. eintrifft, so daß Reisende daselbst ein- und aussteigen können.

Görlitz, den 12. Juli 1890.

Nd. i. 1. d. S. Eisenbahn-Betriebsamt.

**Noortwyk's**  
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen  
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen  
Dankschreiben gratis und franco.  
Preis Mf. 1,50 pr. Flasche.  
Strauss-Apotheke,  
Berlin C., Stralauerstraße 47.

Aus dem Nachlaß eines großen Thierfreundes habe eine reiche Sammlung erworben und verkaufe dieselbe zu sehr billigen Preisen, um schnell damit zu räumen:

1 Paar Eader Riesengänse, 12 türk. Enten, 1 Paar Mandarinen-Gäten in Pracht, 1 Paar desgleichen noch nicht ausgefärbt, 1 Paar weiß. Perlhühner, 1 Paar blonde Perlhühner, 12 Gold-Fasanen in Pracht, 12 Silber-Fasanen in Pracht, 1 großen Fasan, 1 sprechende Elster, 1 sprechende Aukhäher, 1 schneeweise Amsel, sprechende Amazonenpapageien, sprechende Granpapageien, 1 Anzahl Kakadus theils sprechend, mehrere 100 Paar Prachtstücke, Sittiche, Zwergtäubchen, 40 Stück Racenhühner, 70 Stück f. Racenlauben, Tanzen und Hühner verkaufe im Ganzen. Eine sehr günstige Gelegenheit für Liebhaber. 1 sehr zahmer Fuchs, 1 Paar weiße belgische Riesenkaninchen

empfehlen

G. & W. Ruppert

Gefreidebrennerei

Herischdorf

bei Warmbrunn

vorzüglicher Tafel-

und Ge-

sundheits-Likör,

destilliert aus

den aromatischen

Kräutern und Wurzeln

des Riesengebirges.



## Imprägniröl.

Bestes und wirksamstes Mittel gegen Hauschwamm zu haben für Hirschberg und Umgegend bei H. Kuchler, Hirschberg, Alte Herrenstr. 8.

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 17. Juli:

## Höhere Töchter.

Große Gesangssoppe in 4 Acten von Mannstädt.

Freitag, den 18., zum 3. Male (ganz neu):

## Helene.

Schauspiel in 4 Acten von A. Stottko.

Georgi.

## Eisenbahn-Verbindungen.

Vom 1. Juni.

In Hirschberg ankomende Bahnzüge:

Von Berlin über Görlitz, Lauban, Greifenberg, Robishau, Alt-Kennig, Reibitz um 6,33 früh, 8,43 Vorm., 12 Mitt., 3,25 Nachm., 5,15 Nachm., 11,45 Abends.

Von Breslau über Königszelt, Liegnitz, Sagan, Jauer, Dittersbach, Ruhland, Merzdorf, Jannowitz, Schilbau um 9,51 Vorm., 1,40 Nachm., 5,20 Nachm., 6,30 Nachm., 10,46 Abends.

Von Schmiedeberg, Zillerthal, Lomnitz um 8,45 und 11,48 Vorm., 1,18, 3,45 und 6,55 Nm., 10,26 Abends.

Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:

Nach Reibitz, Alt-Kennig, Robishau, Greifenberg, Lauban, Görlitz, Berlin um 5,40 Vorm., 10,24 Vorm., 2,05 Nachm., 5,45 Nachm., 8,25 Abends, 10,56 Abends.

Nach Schilbau, Jannowitz, Merzdorf, Ruhland, Dittersbach, Königszelt, Jauer, Liegnitz, Sagan, Breslau um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Nm., 5,00 Nm., 7,20 Abends.

Nach Lomnitz, Zillerthal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm., 4,25 Nachm., 6,59 Nachm.

## H. Kumss.

Warmbrunn i. Schl.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Anfertigung nach Maß von seinen Herren- und Damenstiefeln.

Garantie für nur gute Rüthat, äußerst saubere Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise. Um geneigte Beachtung bitten Hochachtungsvoll

D. Nowack, Schuhmacher, Markt-Ecke, a. d. Schulstr. 47, im Hause des Herrn Buchhändler Gritzner.

## Concerthaus

Empfehle

## Mosel vom Fuß.

A. Koenig.

## Berliner Börse vom 15. Juli 1890.

### Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.
10 Frs.-Stücke	16,23
Imperials	—
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	174,65
Russische do. 100 R.	236,80

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed.	115	114,75
do. do. X. rüdz.	110	4 $\frac{1}{2}$
do. do. X. rüdz. 100	4	103,90
Preuß. Hyp.-Berz.-Act. G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$	100,25
Schlesische Bod.-Cred.-Bd.	5	104,50
do. do. rüdz. à 110	4 $\frac{1}{2}$	111,00
do. do. rüdz. à 100	4	101,10

### Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank	7	108,75
do. Wechsler-Bank	7	107,9

Niederlausitzer Bank	5	—
Öberlausitzer Bank	12	167,50
Doerr. Credit-Aktionen	6	118,00
Bommerische Hypotheken-Bank	2 $\frac{1}{2}$	165,70

Posener Provinzial-Bank	—	—
Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	128,25
Preußische Centr.-Bod.-C.	10	157,00
Preußische Hypoth.-Berz.-A.	8	100,75
Reichsbank	7	142,50
Sächsische Bank	5	115,90
Sächsischer Bankverein	—	125,30

### Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	96,5
Breslauer Pferdebahn	6	142,25
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	261,00

Braunschweiger Zute	12	146,60
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	145,10
Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$	196,00
Ravensbg. Spinnerei	11	185,50
Bantl.-Discont 4%.	—	—
Lombard-Zinsfuß 5%	—	—
Privat.-Discont 3%	—	—